

## ZWEI (EINFACHE?) AUFTRÄGE



*Lobe den Herrn, meine Seele,  
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat,  
(103,2)*

Wenn wir den Wochenspruch zunächst von der deutschen Grammatik her anschauen, dann gibt es einen „grammatikalischen Wegweiser“, um den Vers zu gliedern; nämlich das einfache Wörtchen *und*. Das *und* sagt uns, dass es hier mehrere Dinge, bzw. hier genau zwei Dinge gibt, auf die wir achten sollen. Genau genommen sind es zwei Aufträge

- 1. Lobe den Herrn, meine Seele*
- 2. Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat*

Zu beiden möchte ich einige Gedanken schreiben.

### Gott loben

Es ist in der Bibel ein sehr häufiger Auftrag, dass Gott zu loben ist. Sicherlich stellt sich den meisten von euch die Frage nach dem *warum* gar nicht – wer Gott erlebt und mit ihm lebt, der wird ihn loben *wollen* – wozu bedarf es da eines Auftrages?

Schwieriger als das *warum* empfinde ich persönlich das *wie*. Vor allem die Frage danach, ob es eine „richtige“ Art und Weise gibt – oder eine „bessere“? Eine „schlechtere“? Eine „falsche“?

Gary L. Thomas macht in seinem – nebenbei bemerkt empfehlenswerten – Buch namens *Neun Wege, Gott zu lieben* dem Titel entsprechend gleich neun verschiedene Wege aus, wie wir Gott lieben können und somit auch unterschiedlich loben werden. Er macht vor allem an unserer individuellen Persönlichkeit fest, dass es auch unterschiedliche Wege braucht, um Gott zu lieben. Ohne auf die einzelnen einzugehen, nenne ich euch wenigstens die Überschriften, aus denen die neun Typen hervorgehen. Schon das kann möglicherweise die Augen öffnen für einen Bereich, den ihr bisher nicht unbedingt als eine Beziehungsebene zu und mit Gott gesehen habt:

*Der Natur-Typ: Gott in seiner Schöpfung lieben*

*Der sinnliche Typ: Gott mit allen Sinnen lieben*

*Der traditionalistische Typ: Gott lieben durch Rituale und Symbole*

*Der asketische Typ: Gott lieben in Einsamkeit und Schlichtheit*

*Der aktivistische Typ: Gott lieben durch Konfrontation*

*Der fürsorgliche Typ: Gott lieben durch Nächstenliebe*

*Der enthusiastische Typ: Gott lieben durch Mysterien und Feiern*

*Der kontemplative Typ: Gott lieben durch grenzenlose Hingabe*

*Der intellektuelle Typ: Gott lieben mit dem Verstand*

Warum nenne ich euch diese neun, bzw. warum schreibe ich überhaupt darüber? Ich möchte zu zwei Dingen ermutigen: 1.) Du darfst Gott auf eine Art und Weise loben, die deinem Charakter, deinem Empfinden, etc. entspricht. Es gibt kein richtig oder falsch – so individuell wir sind, so individuell werden wir Gott spüren und erleben. Ich meine damit nicht, dass wir uns Gott so hinbasteln können, wie wir das wollen – Nein, mit Sicherheit nicht! Gott ist der Ewige, der war, der ist und der sein wird. Aber die Gottesbegegnung ist eine Frage nach Beziehung und das hat immer etwas mit zwei Seiten zu tun. So wie dein Charakter eine Rolle spielt wenn du einem Menschen begegnest, so spielt sie auch eine Rolle, wenn du Gott begegnest. 2.) Andere und neue Wege könnten interessanter sein, als du es bisher annimmst. Wenn ich mit dem ersten ermutigen möchte, seinen eigenen Weg zu finden, so möchte ich mit dem zweiten jetzt ermutigen, seinen eigenen Weg auch mal zu verlassen. Unsere Spiritualität kann ganz neue Facetten entwickeln, wenn wir Augen und Herz öffnen für Wege und Weisen wie Geschwister anderer Glaubensausprägungen Gott erleben und sehen.

Bei allem sollten wir aber nie zu verkopft werden und uns zu viele Gedanken machen, denn dann geht die Hauptsache möglicherweise in der Diskussion unter. Und die Hauptsache sollte bleiben: Lobe den Herrn, meine Seele.

### Vergiss nicht, ...

Welche Wege hast du für dich entwickelt, um nicht zu vergessen, was Gott Gutes getan hat? Im Alten Testament und in jüdischer Tradition finden wir viele Feiertage. Manche davon wurden von Gott direkt angeordnet, andere wurden von den Gläubigen ins Leben gerufen. Alle haben sie eines gemeinsam, nämlich: Sie sollen erinnern. Die jüdischen Feiertage (natürlich auch die christlichen, aber wenn es um biblische Belege geht haben wir nur die jüdischen) sind die Praxis des Psalmwortes aus dem Wochenspruch. Hier wurde es ganz praktisch gemacht, dass man nicht vergisst, was Gott Gutes getan hat.

Feierst du den Tag deiner Bekehrung zu Gott? Feierst du den Tag, an dem Gott etwas Besonderes in deinem Leben getan hat? Feierst du den Tag, an dem du getauft wurdest oder deine Taufe bestätigt hast (Konfirmation)? Es wäre eine gute Erinnerung an Gottes gutes Wirken im Leben, manche „Termine“ zu feiern.

Aber außer Feiertagen gibt es natürlich andere Wege, nicht zu vergessen. Für manche kann ein (Gebets-)Tagebuch eine große Hilfe sein. Dann kann man im Laufe der Zeit ein paar Seiten zurückblättern, damit man nicht vergisst, was Gott Gutes getan hat.

Oder ein Kalender, in dem man täglich aufschreibt, wofür man dankbar ist oder was man erlebt hat. So schärft sich auch unser Blick dafür, wo und wie Gott in allem am Wirken ist.

### Fazit: einfache Aufträge; dranbleiben ist angesagt

An sich ist der Vers eindeutig und die Aufgaben klar. Gott loben und erinnern, was er Gutes tut. So weit, so einfach. Die Schwierigkeit liegt wohl weniger im Verständnis, als in der Ausführung. Es ist eine Sache zu wissen, was zu tun ist. Es eine ganz andere Sache, auch kontinuierlich (das ist oft der Haken) an einer vorgenommenen Sache dranzubleiben. Aber genau das ist angesagt!

**Bleib dran!  
Gott befohlen!  
Jenny & Lukas**

**Gemeinschaftsreferentin**

Jenny Müller

Rosenbergstr. 21/1

74072 Heilbronn

Tel.: 07131/1242582

Mail: Jennifer.Mueller

@sv-web.de